

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Er erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
außwärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 85.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 23. Juli 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Die Lage ist ernst!

Das feinste Manometer für politische Anstimmungen ist die Börse. Mit außerordentlicher Feinheit reagiert sie auf die Beunruhigungen der internationalen Lage. So zeigt denn auch jetzt wieder der starke Kursrückgang an der Berliner und Wiener Börse, der schon seit den letzten Tagen notiert wurde, den Ernst der politischen Lage an. Und wieder, wie vor einem Jahre, ist es Rußland, von dem man trotz der wiederholten Versicherungen der Staatshäupter des Dreibundes in Peterhof Gefahr befürchtet.

Rußland, die slavische Großmacht, droht auch heute wieder als Vormund der slavischen Kleinstaaten auf dem Balkan, wie es sich aufzuspielen beliebt, in die österreichisch-serbische Krise eingreifen und damit die Schlichtung dieses Konfliktes verhindern zu wollen. Das weiß man nicht mit Bestimmtheit, welche Forderungen Oesterreich an Serbien auf Grund der Serauer Untersuchungen stellen wird, schon aber rechnet man in gut unterrichteten Londoner Kreisen — die Londoner Kreise sind bei den weitgehenden Beziehungen Englands auf dem Balkan immer vortrefflich unterrichtet — ernstlich mit dem angebotenen Einmarsch Rußlands, falls die österreichischen Forderungen „zu weit“ gehen sollten. Nach der „Times“ liegt es in London die Lage zwischen Oesterreich und Serbien als sehr ernst an, und man sei überzeugt, daß die österreichisch-ungarischen Forderungen an Serbien irgendwie die serbische Unabhängigkeit oder die nationale Würde Serbiens bedrohen, Rußland unternimmt hinter Serbien stehen und vor nichts zurückweichen werde.

Somit kommt die andauernde unverkündete Herausforderung der serbischen Presse gegen Oesterreich-Ungarn. Man deutlich hört man aus dem Tone, der da angeschlagen wird, die Inverstandtheit auf russische Hilfe heraus. Oesterreich aber kann und darf nicht nachgeben. Das würde mit seiner eigenen Würde als Großmacht nicht vereinbar sein, zugleich auch eine schwere Niederlage des Dreibundes bedeuten. Kurz, die Lage ist sehr ernst. Erfreulich ist nur, daß England mit Deutschland darin einig ist, wenn die ultima ratio, von der der ungarische Kaiserpräsident gesprochen hat, für unseren Verbündeten eintreten sollte, der Konflikt lokalisiert, das Feuer auf einen engeren Herd beschränkt werden kann. Dann wird es Oesterreich wohl bald gelingen, den Serben das lose Mundwort zu stopfen.

Kriegerische Vorbereitungen Serbiens.
Die „Wiener Militärische Rundschau“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über eine amtlich nicht gegebene Mobilisierung serbischer Truppen. Es erfolgen fortgesetzt nächtliche Truppen-Transits, und Truppen werden in Eilmärschen und mit Eisenbahn nach Norden dirigiert. Die Zusammenführung der Streitkräfte erfolgt bei Beljevo und außerdem formieren sich zahlreiche freiwillige Bataillone an der Drina. Auf der Donau werden imstehende Minenlegungsboote in Stand gesetzt. Feldbefestigungen werden an den Uferübergängen der Drina und Donaugrenze errichtet. Von Beljevo gehen andauernd große Mengen von Kriegsmaterial nach der Grenze ab. Auch in Montenegro wird gerüstet.

Die Petersburger Trinksprüche.

Bei der Galafest, die Montagabend um 7 1/2 Uhr im großen Palais in Peterhof stattfand, richtete der Kaiser von Rußland folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

„Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des befreundeten und vereinigten Staates ist immer sicher, in Rußland der warmen Aufnahme zu begegnen. Aber heute ist unsere Begegnung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Ehre hatte. Vereint von lang her durch gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Rußland seit dem vierten Jahrhundert eng verbunden, um besser zu verstehen, das darin besteht, ihre Interessen wahrzunehmen, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Völker ihrem friedlichen Ideal und sich während auf

ihre erprobte Bündnis, ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften, auch fernerhin die Wohltaten des durch die Hülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.“

Präsident Poincaré antwortete auf die Rede des Kaisers Nikolaus wie folgt:

„Ich danke Eurer Majestät für Ihre herzliche Aufnahme, und ich bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr annehmend gewesen ist, heute dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unveränderlich in französischen Herzen wohnen. Beinahe fünfundsiebzig Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihrer Geschichte die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereint haben, und die glücklichen Wirkungen dieser dauernden Verbindung machen sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Begründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnt haben, sich zu verbrüdernden, gefestigt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften, hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem behändig den Beweis seiner Wohltätigkeit und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in innigem und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben, zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, und der ganzen Kaiserlichen Familie, ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands.“

Die Musik spielte nach den Worten Poincarés die russische Nationalhymne.

Oesterreich und Serbien.

In Erwartung des österreichischen Schrittes in Belgrad

Die Ueberreichung der österreichischen Note an die Regierung in Belgrad wird, nachdem sie am Dienstag die Zustimmung Kaiser Franz Josephs in Ischl erhalten hat, am Donnerstag nach Belgrad in wohlinformierten Kreisen in Wien erfolgen. Sie wird durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad Frhr. v. Giesl überreicht werden. Ihr Text ist am Sonntag in einem gemeinsamen Ministerrat, dem außer dem Kriegsminister auch der Generalfeldmarschall Konrad von Höfendorf beizuwohnen, festgesetzt worden.

In Berliner diplomatischen Kreisen wird der B. Z. zufolge erklärt, es sei irrig anzunehmen, daß die Note bereits allen übrigen Mächten zur Kenntnis gegeben worden ist. In einem solchen Falle müßte mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die serbische Regierung vorsichtig Kenntnis von dem Inhalt der Forderungen erhalten würde. Allerdings kann man mit Sicherheit annehmen, daß die befreundeten Kabinette von der österreichischen Regierung über die einzelnen Schritte streng vertraulich unterrichtet worden sind und daß man bei diesen den Inhalt der zu überreichenden Note kennt. Man geht also wohl nicht fehl in der Annahme, daß die befreundeten Mächte die Schritte Oesterreichs vollkommen billigen.

Besondere Bedeutung wird einer Unterredung des russischen Votschafters mit dem französischen Votschafter

in Wien beigemessen. Die beiden Wiener Votschafter Scheleffow und Doumer hatten am Dienstag vor der Abreise Scheleffows von Wien noch eine sehr lange Unterredung. In französischen Journalistentreifen wird behauptet, daß es sich in dieser Unterredung um Maßnahmen gehandelt habe, die den Schluß der russischen Staatsangehörigen in Oesterreich im Falle einer kriegerischen Entwicklung betreffen, und daß vereinbart wurde, daß der französische Votschafter diese Mission übernehmen würde.

Politische Rundschau.

— Berlin, 22. Juli

— Kaiser Franz Josef wird in den nächsten Tagen zur Begrüßung des Herzogs von Cumberland und des Herzogs von Braunschweig in Gmunden eintreffen.

— Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen sind zum Besuch der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen.

— Königin Wilhelmina der Niederlande, eine Nichte des kaiserlichen Friedrich von Baden-Pyrmont, wird Ende dieser Woche zu mehrtägigem Besuch im Schloß zu Krolsen eintreffen.

Die „Bayerische Staatszeitung“ zu der fünfjährigen Amtsführung des Reichskanzlers. Wir lesen in dem Münchener Regierungsorgan: „Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat anlässlich des Tages, an dem er auf das vollendete fünfte Jahr seiner Amtstätigkeit zurückblicken durfte, seitens der öffentlichen Meinung zahlreiche Kundgebungen der Sympathie und des Vertrauens erfahren. Die Entschiedenheit, mit der der fünfte Kanzler des Reiches den Ausbau der deutschen Wehrmacht betrieben und die Ausbringung der hierzu benötigten Mittel durchgesetzt hat, ist mit Recht nicht weniger anerkennend gerühmt worden wie die Ruhe und Stetigkeit, mit der er die auswärtigen Geschäfte Deutschlands lenkt. Das Vertrauen, das diese Politik des Kanzlers dem deutschen Volke einflößt, kommt in der kühlen und zurückhaltenden Art, mit der die Presse Deutschlands die Dinge am Balkan behandelt, unzweideutig zum Ausdruck.“

Unbeschäftigte Kandidaten des höheren Lehramts als Handels- oder Gewerbeschreier. Die Verhandlungen des bayerischen Unterrichtsministeriums mit dem Ministerium des Innern wegen Anstellung der Lehramtspraktikanten als Handels- oder Gewerbeschreier sind zu einem günstigen Abschluß gebracht worden. Die Praktikanten müssen sich jedoch noch vor der Aufnahme die für den Beruf als Gewerbe- oder Handelslehrer erforderlichen Kenntnisse aneignen, worüber bestimmte Vereinbarungen getroffen sind. Die durch Vermittlung des Unterrichtsministeriums in Privatlehranstalten oder Handelsbetrieben untergebrachten Praktikanten sind indes mit ihrer neuen Versorgung nicht zufrieden, da sie ihnen keinen Versorgungsanspruch gewährt.

Kommt das Rennwettgesetz im nächsten Winter? In Sportkreisen wird vielfach die Meinung vertreten, daß das Rennwettgesetz, das der Reichstag im Frühjahr überhaupt nicht in Angriff genommen hatte, definitiv erledigt sei, weil es in der öffentlichen Meinung auf zahlreiche Gegner gestoßen sei. Wie der „Deutsche Courrier“ hört, wird der Entwurf in Verbindung mit dem Altpensionsgesetz dem Reichstage im Winter wieder vorgelegt werden. Die Rennvereine sollen vorher nochmals gehört werden, um eventuell kleinere Abänderungen in Vorschlag bringen zu können.

Einheitliche Mittelschullehrer-Prüfungsordnung in den thüringischen Staaten. Die Regierungen des Großherzogtums Sachsen, der Herzogtümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und der Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß ältere Linie haben eine einheitliche Mittelschullehrerprüfungsordnung geschaffen. Die Prüfung soll von den Mittelschullehrern der beteiligten Staaten, sowie Geistlichen und Studierenden des höheren Schulamts und der Theologie Selegenheit geben, ihre Befähigung zur Verwendung an Mittelschulen, Seminaren und Lyzeen nachzuweisen. Die getroffene Prüfungsordnung ist das Resultat längerer Verhandlungen. Von den thüringischen Staaten haben sich Sachsen-Meinungen und Reuß jüngere Linie noch nicht angeschlossen.

Die Ausführung des Besoldungsgesetzes. Auf der vom preussischen Landtag Mitte Juni verabschiedeten Besoldungs-Novelle wird den in Betracht kommenden Beamten die Gehaltserhöhung mit Wirkung vom 1. April d. J. ab jetzt ausbezahlt. In den Ausführungsbestimmungen des Finanzministers ist angeordnet, daß auch für die nach dem 1. April 1914 pensionierten Beamten der erhöhten Klassen die erhöhten Pensionssätze zu zahlen sind, auch wenn am Tage der Pensionierung die Novelle noch nicht Gesetz war. Das gleiche gilt für die Berechnung von Witwenpensionen bei Beamtenwitwen, deren Gatten in der Zeit vom 1. April bis zum Inkrafttreten der Novelle gestorben sind, und die im Lebensfalle jetzt eine Gehaltserhöhung erfahren haben würden. In den mit Dienstaltersstufen ausgestatteten Besoldungsklassen bleibt dennoch das bisherige Besoldungsdienstalter des Beamten auch für das Aufsteigen in erhöhtem Gehalt maßgebend, sofern das Anfangsgehalt bei der Aufbefferung erhöht oder unverändert geblieben ist. Wenn sich dabei aber Härten herausstellen, wird das Besoldungsdienstalter neu festgesetzt, und zwar derart, daß angenommen wird, die Beamten wären erst am 1. April 1914 in die neue Gehaltsklasse versetzt oder befördert.

Willige Nachttelephongespräche. Auf die beim Reichspostamt gegebene Anregung nach Art der Brief-telegramme zur zweckentsprechenden Ausnutzung der Fernspreitleitungen während der Nachtzeit Telephongespräche zu ermäßigten Gebührenätzen zuzulassen, hat das Reichspostamt den Bescheid erteilt, daß es seit einiger Zeit mit dieser Frage bereits beschäftigt ist, daß aber zu ihrer Klärung umfassende Erhebungen nötig sind. Wann diese Ermittlungen zum Abschluß kommen und zu welchem Ergebnis sie führen werden, läßt sich noch nicht übersehen.

In der deutschen Nordmark sind im zweiten Quartal dieses Jahres acht Befestigungen im Werte von 476 000 M. von dänischen in deutsche Hände übergegangen. Dagegen gingen zehn bisher deutsche Befestigungen zum Preise von 750 000 M. in dänische Hände über.

Der Steckbrief hinter „Hansi“. Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat jetzt im „Deutschen Jagdungsblatt“ gegen „Hansi“ folgenden Steckbrief erlassen: „Balk, Johann, Jakob (Jacques), Künstlername:

„Pamir“, Kunstmaier und Karikaturenzeichner, geboren 23. Februar 1873 in Kolmar, zuletzt daselbst wohnhaft, jetzt in Frankreich, Gestalt: groß, Bart: ziemlich kräftig, Haar: kurz, ergraut, glattrasiert, Gesicht: rund, voll, bleich, fahl, Stirn: hoch, Augen: klein, dunkel, stechend der Blick, Gang: stark wiegend, Haltung: gebeugt, Kopf vornübergelehnt, runder Rücken, macht den Eindruck eines fünfzigjährigen, Kleidung: meist dunkel, schwarzer Schlapphut, dito Künstlertravatte, ein Jahr Gefängnis wegen Aufreizung zum Klassenkampf und Verleumdung vollstreckt. Ablieferung in das Gefängnis zu Kottbus.“

Keine Nachsessen des bayerischen Landtages. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten gaben sämtliche Parteien offizielle Fraktionserklärungen ab, die eine Nachsessen dringend verlangten. Der Ministerpräsident Graf Hertling aber erklärte, daß die Staatsregierung die Notwendigkeit einer Nachsessen definitiv verneinen müsse. Alle unerledigten großen Gesetze müßten eben auf die nächste ordentliche Session verschoben werden.

Heer und Marine.

§ Verbot der Beihilfe zur Ausübung des Gewerbebetriebes innerhalb der Truppen. Das Kriegsministerium bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittelung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

§ Ein dankenswerter Auerbieten der Stadt Karlsbad. Der Stadtrat der Stadt Karlsbad hat an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes ein Schreiben gerichtet, in dem er ein von wirklich freundschaftlichen Gefühlen für die Marine des verblinden Reiches getragenes Auerbieten macht: Alljährlich sollen fünf deutschen Marineoffizieren im Range vom Kapitänleutnant abwärts, die durch den Dienst in den Tropen kurbefähigt geworden sind, die Kurmittel von Karlsbad zur freien Verfügung stehen. Diese Offiziere sollen also von der Entrichtung der Kurtagen entbunden sein und in den städtischen Badeanstalten das Gastrecht besitzen. Der frühere deutsche Sanitäts-offizier Marinefahrsarzt a. D. Dr. Castein in Karlsbad hat sich bereit erklärt, diese Herren in unentgeltliche Behandlung zu nehmen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes hat dies hochherzige Auerbieten mit dem Ausdruck wärmsten Dankes an den Stadtrat und Herrn Dr. Castein angenommen.

Europäisches Ausland.

Italien.

Die Abneigung des italienischen Volkes gegen ein militärisches Eingreifen Italiens in Albanien ist offensichtlich. Montag früh wurden in Forlì bei Ravenna die einberufenen Reservisten des Jahrganges 1891 alarmiert, um nach Padua gebracht zu werden. Da sie über ihre Bestimmung im dunkeln waren und glaubten, nach Albanien fahren zu müssen, wollten einige sich vorher von ihren Familien verabschieden; andere zeigten sich ungeduldiger, und vier schrien gar: „Nieder mit dem Krieg!“ Die vier wurden verhaftet, worauf die übrigen in sich gingen und gutwillig marschierten.

Frankreich.

Nach dem „Corriere della Sera“ wird die Entscheidung der Eisenbahner, ob sie wegen der Bestrafung ihrer Kollegen aufs neue in den Streik treten sollen, in Bologna fallen. Die Führer der Eisenbahner rechnen auf die Solidarität der gesamten organisierten Arbeiterschaft Italiens.

England.

Bei der gestrigen Konferenz im Buckingham-Palast über die Mitterfrage eröffnete König Georg die Sitzung mit einer Ansprache, die folgenden Wortlaut hatte: „Meine Intervention kann als ein neues Verfahren betrachtet werden, aber die außergewöhnlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Seit Monaten nehmen die Ereignisse in Irland sicherlich beständig die Richtung auf einen Appell an die Gewalt. Heute ist der Ruf „Bürgerkrieg!“ auf allen Lippen. Es ist undenkbar, daß wir an den Rand eines Bruderkrieges gebracht werden sollten, nach Ergebnissen, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, wenn sie im Geiste des Entgegenkommens behandelt werden. Ihre Verantwortlichkeit ist in der Tat groß. Die Zeit ist kurz, aber, wie ich weiß, ist der Wille vorhanden, sie möglichst vorteilhaft zu verwerten, und geduldig auf die Größe der auf dem Spiele stehenden Interessen bese ich zu Gott, daß er ihre Beratungen so lenke, daß sie zu einer friedlichen und ehrenvollen Beilegung führen.“ Die Sitzung hatte keinen positiven Erfolg. Am Mittwoch fanden sich die Mitglieder der Konferenz nochmals beim König ein, um weiter zu beraten.

Rußland.

Die Zahl der Ausländer in Petersburg betrug am Dienstag ungefähr 160 000 Personen. Polizei, Gendarmerie und Kosaken waren in großer Stärke aufgebogen. Besondere Schutzmaßnahmen waren an dem Wege, den Präsident Poincaré durchführt, getroffen worden. Trotzdem gelang es den Ausländern, mehrere Straßenbahnwagen umzustürzen. Die Kosaken feuerten auf die Menge, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Als im Wiborgviertel ein Kosak durch einen Steinwurf leicht verletzt wurde, gaben andere Kosaken sieben Revolverkugeln ab, durch die ein Arbeiter schwer und seine Tochter leicht verwundet wurden. Im Laufe des Dienstags wurden 52 Verhaftungen vorgenommen. Die Straßenbahnverkehr ist wegen des Ausstandes der Arbeiter der Zentralfstation eingestellt worden.

Auf den Bericht über die meuterischen Reden des Abgeordneten Tschcheidt in der Duma, der deswegen vor den obersten Gerichtshof gestellt werden sollte, schrieb der Zar folgenden Satz: „Ich hoffe, daß von jetzt ab der Präsident der Duma keine Gesetze und Eid verstoßende Äußerungen mehr dulden wird. Das Verfahren ist eingeleitet.“

Asien.

Persien.

Nachdem der junge Schah, Sultan Ahmed, im Parlamentsgebäude zu Teheran den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, so am Dienstag nachmittag um 5 Uhr die feierliche Thronbesteigung im Palast statt. Der Schah nahm auf dem Museumsaal stehenden goldenen Thron Platz und setzte sich selbst die Krone auf das Haupt. Die Übermüllung des Schahs. Der feierlichen Handlung

wohnten die persischen Würdenträger und das diplomatische Korps bei. Die Straßen waren reich geschmückt und die Ordnung wurde nirgends gestört.

China.

Aus zahlreichen Briefen aus dem Innern Chinas geht hervor, daß die Zahl der Räuber des weißen Wolfs viel mehr als 5000 beträgt. Sie waren von etwa 5000 Trägern für die Beute mit Saumpferden begleitet. Der weiße Wolf selbst ist verwundet und hält sich verborgen. Seine Anhänger haben sich in kleine, leicht bewegliche Gruppen gefondert, deren größte sich in der Nähe von Hsiang-Tscheng in der Provinz Honan befindet, wo jetzt Truppen zusammengezogen werden.

Locales und Provinzielles.

*** Geisenheim, 20. Juli.** Herr Gustav Hoehl, Mitinhaber der Seifirma Gebr. Hoehl, ist zum Rittmeister der Landwehrlavallerie befördert worden. Wir gratulieren.

*** Geisenheim, 23. Juli.** Warnung vor einem Schwindler. Ein Mann mit sicherem Auftreten, der sich Hans Schulz nannte und sich Vertreter einer garnicht bestehenden Bonner Sportvereinigung bezeichnete, machte in einer Weinhandlung in Oberlabenstein eine Bestellung von über 1000 Mark Wert. Zwei Flaschen Sekt ließ er sich als Probe geben. Die an seine angebliche Adresse in Bonn Kölnstr. 41 gesandte Rechnung kam als unbestellbar zurück. In Oberwesel soll derselbe den gleichen Schwindel verübt haben. Es ist zu vermuten, daß er noch in anderen Rheingebieten auftritt. Beschreibung: Etwa 40 Jahre alt, groß gewachsen, schlank, schwarzer kurzer Schnurbart, vorn gute Zähne, an der rechten unteren Seite fehlen einige, wodurch Rissen beim Sprechen bemerkbar wird, schwarzes, in der Mitte gescheiteltes Haar, Norddeutsche Mundart. Schwarzer Gehrock. Angeblich früher Buchhändler gewesen.

Geisenheim, 12. Juli. Frühschmarkt. Rirschen 11 Mk., Aprikosen 15–20 Mk., Pfirsiche (kleine) 16 Mk. und Birnen 10 Mk. der Zentner.

*** Geisenheim, 23. Juli.** Herr Kunst- und Handelsgärtner Georg Nieß in Augsburg, ein Geisenheimer, wurde bei dem Besuch, den König Ludwig von Bayern der Stadt Augsburg abstattete, zum „Oekonomierat“ ernannt.

*** Geisenheim, 23. Juli.** Das heutige Künstlerkonzert im „Deutschen Hause“, verspricht wiederum einen guten Kunstgenuss. Das nachfolgende Programm ist für den Abend zusammengestellt worden: „El Capitan“, March v. Sousa, „Mondnacht auf der Alster“, Walzer v. Baldteufel, „So lang es wird Menschen geben“, Lied v. Vall, „Fledermaus-Polpourri“ v. Strauß, „Wie schön bist du“, Paraphrase v. Nesvobda, „Gammelsäger-March“ v. Komjak, Ouverture „König Mydas“ v. Glöckner, „Le Trouvère“, Fantasie v. Verdi, „Romance in F“ v. Brahms, „Die große Kanone“, Polpourri v. Linke. Der Besuch ist deshalb allen Musikfreunden sehr zu empfehlen.

*** Geisenheim, 22. Juli.** Die Arbeit an der Rheinbrücke Geisenheim-Kempten ist, soweit der Brückenteil seitens der Firma Grün und Bilfinger bearbeitet wird, heute von etwa 100 Mann aufgenommen worden. Für morgen werden weitere 200 Mann erwartet, welche die Arbeit wieder aufnehmen. Die Aufnahme der Arbeit geschah zu den alten Bedingungen. Auch auf der Bahnstrecke nach Sarmheim werden die Arbeiten im Gange sein. Auf der rechten Rheinseite, im Gebiete anderer Baufirmen wurden die Arbeiten nach wie vor fortgesetzt. Allerdings war am Brückenbau selbst auf dem ganzen Rhein während der letzten Tage keine sonderliche Tätigkeit, zu bemerken. Demnach werden wohl die Eisenkonstruktionen usw. vorbereitet, die für den Brückenbau nötig sind. Im übrigen dürften die Streikenden der Firma Grün und Bilfinger sich in einigen Tagen wieder sämtlich an ihrer Arbeitsstelle befinden.

Geisenheim, 23. Juli. Unsere Schülerwanderung. Wie in einer früheren Nummer der hiesigen Blätter angekündigt war, sollte sich an das jüngst so wohl-gelungene Kriegsspiel bald eine Ferienwanderung voll Lust und Wonne anschließen. Am ersten Ferientag brach eine wanderlustige Schar von 20 Schülern der Oberklasse, ausgerüstet und verproviantiert nach Wandervogel Art, auf, um unter Führung des Herrn Rectors Janßen und in Begleitung des Herrn Lehrers Möhler als Tauniden, den Osten und Süden des herrlichen Nassauerlandes kennen zu lernen. Das Dampfboot brachte die Wanderlustigen in froher Stimmung nach Niederrhausen, von wo aus die stärkende und kräftigende Fußtour nach dem Riesen des Taunus führte. Wie mündete der von der Mutter zubereitete Imbiß zu Glashütten, wo eine große Kasse gemacht wurde. Dann begann der Aufstieg, auf dem man die benachbarten Taunusrücken, wie den Altkönig mit seinen alten Wällen und den kleinen Feldberg berührte. Gegen Abend war das Wandergel der ersten Tages, das Plateau des großen Feldberges, erreicht. Auflicher Bergeshöhe überblickten frohe Kindererwartungen vom Brunnhildisfelsen suchend die schöne Taunuslandschaft; doch weiter hin hatten sich schon die Nebel zu Tale gesenkt, die den freien Blick hinderten. Eine kräftige Mahlzeit und gutes Nachtquartier hatten die müden Wanderer wohl verdient; doch schon früh morgens regten sich die Geister, denen das Wandern zur Lust geworden, um den Aufstieg des herrlichen Tagesgestirns im fernem Osten zu bewundern, wobei sie leider durch die Nebelschatten etwas enttäuscht wurden. Der frühe Morgenspaziergang am Sonntag führte die Wanderer nach Oberreifenberg, wo der Gottesdienst besucht wurde. Nach mehr als zweistündigem Marsche, der am alten römischen Limes entlang führte, wo von Zeit zu Zeit die Reste der Wachtürme hervorlugten, gelangten die Tauniden zur Saalburg, der Stätte, wo ein lebensvolles Bild der Geschichte sich den Schülern darbot. Nach Besichtigung des Kastells trat man die Wanderung nach Bad Homburg an, wo die Augen viel Neues erblickten. Der prächtige Kurort zeigte ihnen das höher gelegene Schloß, das Kurhaus, dessen einzelne Säle durchwandert wurden und die Gemäldeausstellung. Der Besuch des reizenden Kurparks erregte manches Staunen bei der Jugend, die überrascht war über das von Menschenhand Geschaffene. Sich von solch schöner Stätte zu trennen, ist schwer. „Doch fort muß es wieder, muß weiter fort.“ Der Abstieg des Taunusrückens nach Süden hin wurde begonnen und führte durch Oberursel

nach Cronberg. Das schöne Städtchen besuchte unsere Jugend einen hochherzigen Stifter in Herrn Herbst, der in freigiebigster Weise einen vollgedeckten Mittagstisch herriichten ließ. Herr Herbst hatte auch die Freundlichkeit, gute Nachtquartiere zu besorgen. An dieser Stelle sei dem Herrn innigster Dank gesagt. Die Anforderungen der zwei ersten Wandertage, so groß sie auch sein mochten, schränkte nicht etwa die Wanderlust ein, vielmehr herrschte bei allen Schülern eine sich steigende Fröhlichkeit. Am letzten Reisetage, am Montag, wanderten die Ausflügler an der Kronthaler Quelle vorüber nach dem Kurort Soden und dann nach Häch. Die alte Kaiserstadt Frankfurt sollte der Mittelpunkt dieses Tages sein: der Besuch des Domes, die Besichtigung des alten Römer, die eben fallende alte Mainbrücke, das Goethehaus am Hirschgraben, das sind Erinnerungen, die sich im Gedächtnis der Schüler nicht leicht verwischen werden. Nach dem Mittagstisch im Karlsbad war ein Besuch des zoologischen Gartens vorgesehen, wo zu ermäßigtem Preise die Schüler die Tierwelt schauen konnten. Nach drei Tagen echter Naturgenüsse, froher Wanderklänge und wahrer Hergensfreude nahte die Stunde der Heimkehr, die alle jugendlichen Teilnehmer wohlbehalten dem elterlichen Hause wieder zuführte. Zum ersten Male haben Geisenheimer Jungen eine Wanderung in größerem Maßstabe unternommen. Der Gewinn der Taunustour ist wahrlich groß gewesen in unterrichtlicher wie in moralischer Beziehung: Die Jungen haben ein schönes Fleckchen Heimat Erde kennen gelernt, haben in Ueberwindung leiblicher Anstrengung ihren Körper gestählt und in Anschauung all der schönen Dinge ihren Geist in Freude aufleben lassen. Eine solche Veranstaltung, die zum Zweck hat, unsere Jugendkraft zu heben, verdient reichlich unterstützt zu werden. Nur durch milde Beihilfe kann das große Werk gelingen, möglichst allen Schülern die Freude und den Nutzen einer solchen Wanderschaft zu verschaffen. Hoffentlich steuern hochherzige Gönner zu der Sache bei, daß die Geisenheimer Jugend auf dem einmal begangenen Wege weiter fortgeht.

*** Geisenheim, 23. Juli.** Das Feldbergfest das in herkömmlicher Weise am kommenden Sonntag den 26. Juli abgehalten wird, hat auch in diesem Jahre bei den Turnern seine alte Zugkraft bewahrt. Es wird, wie auch sonst, eine reich turnerische Veranstaltung sein, ohne jegliches Festgepräge. Nicht weniger als etwa 1000 Wettturner sind jetzt schon zur Teilnahme am Hünslkampf gemeldet, der besteht aus Weithochspringen, Stabhochspringen, Steinstößen, Schmel-laufen über 400 Meter bergan und einer Kirscheibung. Auch in diesem Jahre liegen bereits Anmeldungen aus Berlin, Neutlingen, Stuttgart, Hamm (Westfalen), Mannheim, Ludwigshafen usw. vor. Es wird also, wieder wie auch sonst, ein heißes Ringen werden. Besonders interessant dürfte sich der Kampf um das Völungen-Horn gestalten, der mit dem Hünslkampf ausgetragen wird und morgen 6½ Uhr beginnt. Die 4 Turner zählende Mannschaften werden alle in der ersten Reihe zusammenge stellt. Verteidiger dieses Wanderpreises ist der Turnverein Frankfurt a. M. Gleich großes Interesse hat auch der Eibotenlauf um den Zahnschild, der vom Obertaunuskreis gestiftet ist. Auch dieser Wanderpreis ist nur von einer Mannschaft, die 5 Turner zählt, zu erringen. Verteidiger ist der Turnverein Mannheim. Der Beginn der Wettspiele ist auf 1 Uhr festgesetzt, die hauptsächlich im Faustball, Schlagball und Schleuderball bestehen. Die Herrichtung der Übungsplätze sowie den Ordnungsdienst versieht ein Kommando des Pionierbataillons in Kassel.

Niedersheim, 22. Juli. Sehr gefährdet ist die diesjährige Weinernte durch das starke Auftreten des Peronospora-Pilzes und große Wurmschäden. Nicht nur im Rheingebiet und in Rheinhessen, auch in den anderen Weinbaugebieten ist der Pilz trotz der ständigen Spritzenarbeit über Nacht in solchem Maße aufgetreten, daß es fast unmöglich erscheint, die Krankheit zurückzudrängen. Diese hat bis jetzt meist nur die Spitzen der Reben befallen, ist jedoch verschiedentlich bereits auf die Trauben übergegangen. Sollte auch in Zukunft die Luftfeuchtigkeit so groß bleiben wie in der letzten Zeit, so ist für die Ernte eine große Gefahr vorhanden. Die Ernte hängt augenblicklich vollständig von der Gestaltung der Witterung ab. Auch die Nebel aus macht sich am Rhein sehr unangenehm bemerkbar. Im Rheingau sind bisher bereits zwei Nebelausherde, und zwar im Bezirk von Schloß Johannisberg und im Winkel und an der Nahe, in der Gemarkung Laubenheim bereits drei neue Nebelausherde aufgedeckt worden.

Aus Westdeutschland.

St. Goar, 21. Juli. Beim Baden in der Nähe des Beselehsefens ist der Elektrotechniker Fredy Stelmert an St. Louis ertrunken. Er wetteite, daß er über den Rhein schwimmen würde, wurde dabei von einem Strudel erfaßt und auf den Grund gezogen.

Düsseldorf, 21. Juli. Beim Baden im Rhein ertranken ein junger Techniker, ein achtjähriges Schulfeldmädchen und ein 20jähriges Dienstmädchen.

M. Gladbach, 21. Juli. Die vielbesprochenen Nordtaten des Schriftstellers Josef Böcker aus M. Gladbach werden nunmehr endlich ihre Sühne finden, nachdem es der einmütigen Zusammenarbeit der deutschen und belgischen Sicherheitsbehörden, insbesondere des belgischen Fahndungsdienstes gelungen ist, diesen modernen Schurkennachkommen an einer Stelle ausfindig zu machen, wo ihn sobald niemand vermutet hat, nämlich im Zugbüro in Brüssel. Bekanntlich hatte sich Böcker mit dem 22jährigen Fleischergehilfen Josef Hahn aus M. Gladbach zu einer ganzen Reihe von Einbruchsbestrafungen zusammengeschlossen — in den verschiedensten deutschen Städten verurteilt — bald durch die Kühnheit ihrer Ausführung Aussehen und Hahn 2700 Mark und nach verschiedenen kleineren „Fahrten“ brangen sie eines Nachts mit Masken und Knebeln in das Haus des Neubauten der Sparkasse in M. Gladbach ein. d. Saar, den sie mit vorgehaltenem Revolver zwangen, den Geldschrank zu öffnen. Diefem noch nahmen sie gleich bare 10000 Mark. Einen noch höheren Betrag, nämlich 100000 Mark hofften sie bei einem Einbruch in das Pfarrhaus des Städtchens Eitrop zu erbeuten. Als sie aber in der Nacht zum 27. Juni vorigen Jahres zu dieser Tat schritten, vernahm sie das Pfarrhaus mit dem Hause des Pfarrers Rönchholz. Hier schlug nun die Wirtschaftlerin Elise Wette Alarm, worauf Böcker und Hahn sie in ihrem Zimmer wirgten und darauf unachtsam entflohen. —

ne gordene Uhr, die der Ermordeten gehörte, haben die Täter nicht erbeutet. Und diese Uhr wurde ihnen zum Verberben denn durch ihren Verlust in Köln lenkten sie die Spur auf sich und bei einem weiteren Einbruch wurde die festgenommenen während Völler entkam und nicht erbeutet werden konnte, so daß man sich endlich entschloß, ihn allein zu verhandeln. Er wurde vor kurzem vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Aber auch der Völler ereilte nunmehr sein Schicksal. Er war über die belgische Grenze nach Brüssel entkommen und im August vorigen Jahres bei einem Einbruch, den er in die Villa eines bekannten belgischen Parlamentariers verübte, verhaftet worden. Er legte sich den Namen Frederico Schmidt an und wurde unter diesem Namen auch zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, welche Strafe er zurzeit verbüßt. Da die belgische Behörde aber gleich Zweifel hegte, ob der Name Schmidt der Richtige sei, so sandte die Brüsseler Kriminalpolizei die Photographie des Verbrechers an das Polizeipräsidium zu Berlin, in dessen Fahndungsliste das gesamte Material über sämtliche Verbrecher Deutschlands zusammenläuft. Hier wurde nun festgestellt, daß es sich wahrscheinlich um den seit langem gesuchten Mörder der Völler handelte. — Wie verurteilt, wird Völler erst dann an Deutschland zur Aburteilung ausgeliefert werden, wenn er die ihm in Brüssel auferlegten fünf Jahre Zuchthaus verbüßt haben wird.

Düsseldorf, 22. Juli. Die in Verbindung mit der hundertjährigen großen Düsseldorf Ausstellung geplante „Bismarck-Grinnerungsausstellung“ ist nunmehr in weitem Umfang gesichert. Aba. Dr. Wilhelm Hammer, der den Vorsitz im Arbeitsausschuß übernommen hat, ist in Friedrichsruh von der Fürstin Bismarck empfangen und überaus herzlich aufgenommen worden. Die Fürstin war über den Plan sehr erfreut und übernahm freiwillig das Protektorat über diese dem Andenken des großen Kanzlers im Jahre seines hundertsten Geburtstages geweihte Veranstaltung. Sie wird aus Schöningen, Friedrichsruh und Barchin hochbedeutende Denkmäler im Original, ferner Möbel, Bilder, Ehrenurkunden und andere Dokumente zur Verfügung stellen, darunter die Wiege Bismarcks aus dem Kniephof, die seinen aus seiner Jugendzeit, seine Kaiseruniform und vieles andere. Die Massen der Ausstellungsbesucher, die nächsten Jahre wegen der Hundertjahrfeier nach Düsseldorf kommen, werden eine Sammlung von Denkmälern und Erinnerungen an den Baumeister Deutschlands sehen, wie sie bisher der großen Dessenaufer überhaupt noch nicht zugänglich gewesen ist.

Düsseldorf, 21. Juli. In englischen Industriekreisen zeigt man große Aufregung über die sich mehrenden staatlichen Staatsaufträge für deutsche Lokomotiven. Die verschiedenen Hafenbehörden, die schon bei früheren Verträgen von Kranen und anderem Werkmaterial die deutsche Industrie, die die billigsten Angebote machte, nachschickte und n. a. erst kürzlich den Ausbau der Ostpreussischen Docks nach Oberhausen (Rheinland) vergaben, haben jetzt neuerdings 6 Lokomotiven für die Londoner Docks bei den Hohenzollern-Lokomotiven-Werken in Düsseldorf bestellt. Auch hier stellte sich bei der Subvention das deutsche Angebot erheblich niedriger als die englischen und schottischen. Der erste englische Lokomotiv-Auftrag war bekanntlich im Februar dieses Jahres nach Deutschland gefallen als die „South Eastern and Chatham“ Bahn in Berlin 10 Express-Lokomotiven in Auftrag gab. Wenig später folgte dann ein großer Auftrag „South-Indian-Bahn“. Ein schwacher Trost ist es, daß die englische Industrie, daß das deutsche Marine-Ministerium jetzt bei einer englischen Firma ein großes Aufschiffszug bestellt hat.

Kiel, 22. Juli. Bei der Dachreparatur eines Hauses stürzte die Giebelwand ein und riß drei Arbeiter in die Tiefe. Zwei waren sofort tot, der dritte schwer verletzt.

Dülmen, 22. Juli. Vor einiger Zeit machte die Staatsanwaltschaft bekannt, daß Diebe aus dem Schloß des Herzogs von Croh in Dülmen i. W. zwei silberne Ketten im Werte von 30.000 Mark gestohlen haben, von denen die eine Christus mit der Dornenkrone und der Martirysche, die andere die Jungfrau Maria mit einem Strahlenkranz darstellte. Am Dienstag stellte die Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen nach den Tätern ein, und gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß sich die Ketten wieder im Schloße eingefunden hätten. Die Ketten wurden bei einer wohlhabenden Frau in Köln-Indienhof ermittelt und sind dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben worden. Wie jedoch die Ketten in den Besitz der Kölner Familie gelangt sind, ist noch nicht an die Öffentlichkeit gedrungen!

Zürich, 21. Juli. In Sachen des Duisburger „Reichholz- und Sacharinsmuggels“ werden am Niederrhein noch fortgesetzt Verhaftungen vorgenommen. In Grefrath und Lobberich wurden in den letzten Tagen mehrere Personen verhaftet, welche in die Affäre verwickelt sind. Es handelt sich um Schmuggel von großen Stößen, worin, wie die holländischen und deutschen Zollbehörden annehmen, noch viele Personen verwickelt sind, denen aber schwer beizukommen ist. In den holländisch-holländischen Grenzorten ist verstärkter Wache eingesetzt worden.

Krefeld, 22. Juli. Vertreter der Stadt Krefeld und der hiesigen Handelskammer reisten am Dienstag nach Brüssel, um dem belgischen Minister der öffentlichen Arbeiten sowie den Handelskammern von Brüssel und Antwerpen das Projekt des Vauvats Heinrich für den Rhein-Schelde-Kanal zu erläutern.

Aus Stadt und Land.

Anfall bei einer militärischen Übung. Das hiesige Husaren-Regiment Nr. 12 aus Torgau lag sich auf dem Marsche nach dem Truppenübungsplatz bei Posen befindet, setzte Dienstag Mittag bei Pollenz (Provinz Brandenburg) über den Oder. Bei einer Buße gerieten vier Husaren in tiefes Loch und gingen samt den Pferden unter. Der vierte Husar konnte sich alsbald ans Ufer retten. Der dritte wurde von dem Bizevachmeister Dr. v. Harnack, dem Sohn des Professors v. Harnack in Berlin, dem Wasser geholt, doch war der Tod bereits eingetreten. Bei dem vierten Husaren waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Ermordung an einem vierjährigen Mädchen in Berlin. Ein grausiges Verbrechen ist in Berlin aufgedeckt worden. Dort wurde in einem Hinterhof des Hauses Warthestraße 13 die verheiratete

verheiratete eines vierjährigen kleinen Mädchens aufgefunden. Das Kind war am Tage vorher von einem im gleichen Hause wohnenden 27jährigen Stellmacher Paul Bessändig in seine Wohnung gelockt, mißbraucht und erdrosselt worden. Der Täter wurde verhaftet. Bei Feststellung der Personalkarte des Bessändig ergab sich, daß von den aus der Ehe des Verhafteten entsprossenen vier Kindern drei gestorben sind; über die Todesursache dieser Kinder sollen jetzt Ermittlungen angestellt werden, da das zynische Wesen des Täters die Vermutung zuläßt, daß er auch noch weitere Taten auf dem Gewissen hat. Die Polizei nimmt an, daß die Erzählung von dem unbekannten Mittäter Werner erfunden ist.

Feuersbrunst auf der Werft von Blohm u. Voß. Montag nachmittag brach in dem Holzgerüst einer Docksektion auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg Feuer aus. Die Docksektion wird für die „Imperator“-Klasse in Hamburg gebaut und sollte in den nächsten Tagen vom Stapel laufen. Der Brand entstand aus noch unbekannten Gründen, wahrscheinlich durch Flugfeuer beim Nieten, und ergriff sofort das gesamte Holzgerüst, das innen und außen um die gesamte Dockpartie herumgeführt ist. In wenigen Sekunden stand der ganze ausgetrocknete Holzbau in Flammen, so daß die 150 Arbeiter, die innen beschäftigt waren, in große Gefahr gerieten. Es gelang aber bald einer großen Anzahl von ihnen, sich zu retten. Ein unverheirateter Nieten wurde von den Flammen ergriffen. Man fand nur noch seinen verkokelten Leichnam. Weiter sind 4 Arbeiter schwer und zehn weiter leicht verletzt worden. Fast alle haben beim Herabspringen von dem acht Meter hohen brennenden Gerüst Arm- und Beinbrüche sowie Rippenverletzungen davongetragen. Sie wurden in das Krankenhaus gebracht. Vier Feuerwehrzüge waren tätig. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Ebenfalls kann der beabsichtigte Stapellauf dieses Riesendocks, von dem der abgebrannte Teil 100 Meter lang und 50 Meter breit ist, in dem Räume, in dem die Drogen aufgestapelt lagen, ein Brand aus, und sofort stand das Schiff in hellen Flammen. Da sich unter den Drogen auch Explosivstoffe befanden, so lag die Gefahr vor, daß das Schiff in die Luft flog. Die Ladung wurde unter großen Schwierigkeiten in die Donau geworfen. Einige Mann der Schiffsbesatzung erlitten bei den Versuchen, die Chemikalien aus dem brennenden Bagerraum an Deck zu schaffen, erhebliche Brandwunden, indessen sind Verluste an Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen. Das brennende Schiff wurde alsdann von der Mannschaft verlassen. Der Schaden ist beträchtlich.

Die Bekämpfung des Kartoffelfäfers. Die Bekämpfung des Kartoffelfäfers in Stade (Hannover) scheint dank ihrer raschen und energiegelassen Durchführung von Erfolg begleitet zu sein. Trotz der noch von den Soldaten fortgesetzten Durchsuchungen der Felder werden fast gar keine Schädlinge mehr gefunden. Am Sonnabend wurde auf einem Ackergrundstück ein Kartoffelfäfer aufgefunden. Wahrscheinlich werden die jetzt noch gesperrten Felder in Bälde wieder freigegeben werden.

Blutige Schlägerei in der Zechenkolonie Radbod. In der benachbarten Zechenkolonie Radbod bei Hamm kam es nach einem Zechgelage, das von mehreren Vergewaltigungen veranlaßt wurde, zu einer blutigen Schlägerei. Einer der beteiligten Vergewaltigten wurde durch Dolchstiche auf der Stelle getötet, während ein anderer an den Folgen der erhaltenen Messerwunden später starb. Die Mörder wurden festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Münster zugewiesen.

Eine Viertelmillion unterschlagen. Der Stadt- und Sparkassenrechner Toussaint von Saarburg in Lothringen ist von seinem Urlaub nicht zurückgekehrt. Angeblich soll die Kasse einen Fehlbetrag von einer Viertelmillion aufweisen. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

Die Cholera in Rußland. Bis jetzt sind im Kreise Winitza im Gouvernement Podolien an Cholera 213 Personen erkrankt und 49 gestorben. Die Seuche macht allenthalben schreckenerregende Fortschritte.

Wieder ein Unglück am Panamakanal. Innerhalb weniger Tage ereigneten sich nun zwei schwere Dynamitunfälle. Der erste waren sechs Arbeiter zum Opfer gefallen. Durch eine zweite zu früh erfolgte Explosion von 2400 Kilo Dynamit im Culebra-Durchstich des Panamakanals wurden fünf beim Bau beschäftigte Leute getötet und achtzehn schwer verletzt.

Fürthliche Automobilunfälle. Die bekannte Brüsseler Schauspielerin Manette Simonet machte mit zwei Freunden aus der Brüsseler Bankhoft eine Spazierfahrt im Automobil. Auf der Chaussee nahe bei Louvain wollte der Besitzer des Wagens, der seinem Chauffeur die Führung abgenommen hatte, einem Karren ausweichen. Er fuhr dabei ein anderes Fahrzeug an, das Auto überschlug sich, stürzte in einen Chausseegraben, und sämtliche vier Insassen wurden herausgeschleudert. Die Künstlerin erlitt einen Schädelbruch, an dem sie nach einer halben Stunde starb; die beiden Herren wurden ebenfalls bedenklich am Kopfe verletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt. Madame Simonet war in Brüssel eine sehr bekannte Persönlichkeit. — Bei Prag ist am Dienstag der Direktor der Bergakademie in Pöhlitz, Professor Köhler, von einem schweren Automobilunfall betroffen worden. Er fuhr in Begleitung seines Assistenten Krzizova in einem zweiflügeligen, als ein Pneumatik platzte. Der Assistent, der am Steuer saß, bremste zu rasch, so daß sich der Wagen überschlug. Der Direktor erlitt einen Armbruch, der Assistent wurde getötet.

Der Kartoffelfelder-Verwüster.

Der Koloradoläfer, der furchtbare Verwüster der Kartoffelfelder, richtet wieder in großen Streden Deutschlands ungeheuren Schaden an. In der Altmark hat man bereits Militär zur Bekämpfung dieses Schädling herangezogen. Der auch Kartoffelfäfer genannte Feind der Erdäpfel, gehört zur Familie der Blätterläfer, ist 10 Millimeter lang, unbehaart, rotgelb, mit 11 schwarzen, von je zwei unregelmäßigen Reihen tieferer Punkte eingefassten Längsflecken auf den lichtgelben Flügeldecken, schwarzen Endgliedern der Fühlerhörner, auch am Kopf, Halschild, Bauch und an den Beinen schwarz gefleckt, nährt sich von den Blättern von Solanum rostratum und wohl auch von anderen Solanaceen im Felsengebirge, besonders in den Tälern des Koloradoläfers, überwintert etwa 60 Zentimeter tief in der Erde, legt im Mai ca. 700—1200 rote Eier auf die Unterseite der Blätter, aus denen die blutroten, später rotgelben am Kopf und an den Beinen schwarzen an den Seiten mit zwei Reihen schwarzer Fleck gezeichneten Larven, nach wenigen Tagen austreten. um

nach 17—20 Tagen in der Erde zu verpuppen. Der nach weitem 10—12 Tagen ausschließende Käfer erzeugt schon Mitte Juni die zweite Generation, der Anfang August eine dritte folgt. Der Koloradoläfer ist von seiner Stammpflanze auf die Kartoffel übergegangen und hat auf den Feldern die schrecklichsten Verwüstungen angerichtet. Seit 1859 ist der Käfer immer weiter nach Osten vorgebrungen, etwa 1865 überschritt er den Mississippi, und 1874 erreichte er den Atlantischen Ozean. Gegenwärtig ist der Käfer bis zu den Seen und Montreal, südlich bis Indiana Territor, Arkansas, Tennessee und Baltimore verbreitet. Er richtet bisweilen solche Verheerungen an, daß man den Anbau von Kartoffeln zeitweise ganz einstellen mußte. Von den Kartoffelfeldern ist die Larve auf mehrere wildwachsende Pflanzen übergegangen, so daß der Käfer auch durch Kohlrabi und Tomaten verschleppt werden kann. Natürliche Feinde hat der Koloradoläfer in einer Schnellfliege, den Larven von Marienkäfern, Wanzen, Raubläufern, Erdkröten, Kräben und mehreren Vögeln. Man hat ihn auch durch Einsammeln der Käfer und der Larven Zerdrücken der Eier und durch Besprühen der Blätter mit Schweinsfurter Grün zu bekämpfen versucht. Beim Einsammeln ist aber Vorsicht geboten, weil Käfer und Larven einen Saft ausscheiden, durch den die Hände anschwellen. In Europa ist der Käfer 1877 erschienen, doch gelang es bisher, durch energische Bekämpfung und entsprechende Vorkehrungsmaßnahmen die weitere Verbreitung zu verhindern.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 23. Juli. In dem Barackenlager des benachbarten Truppenübungsplatzes Friedrichsruhe wurde ein lahmer Mann unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In seinem Hute hatte er wichtige Papiere verborgen, die er vermutlich aus den Baracken entwendet hat. Er will im Dienste eines französischen Geheimbüros in Genf gestanden haben.

Halle a. d. S., 23. Juli. Mehrere Mitglieder der in Hadersleben gastierenden Schauspielertruppe von Adolf Richter aus Wolfenbüttel geriet in einem Restaurant in Hadersleben mit einer großen Zigeunertruppe, da die Zigeuner die Tochter Adolf Richters belästigten, in einen Kampf, bei dem Richter durch Stöße am Kopfe schwer verletzt und die Tochter durch sechs Revolvergeschüsse in den Nacken schwer verletzt wurde, sodaß sie in eine Klinik geschafft werden mußte. Vier weitere Mitglieder der Schauspielertruppe wurden durch Dolchmesserstiche schwer verletzt. Einige Zigeuner wurden verhaftet, die übrigen entflohen.

Dresden, 23. Juli. Der Rechtsanwalt Dr. Kopsch aus Rostock hatte sich vor einiger Zeit in Spekulationen eingelassen, die verlustreich verliefen und die dazu führten, daß er in ganz kurzer Zeit Schulden in Höhe von 170.000 Mk. machte. Um seine Gläubiger zu befriedigen, unterschlug er ihm anvertraute Gelder. Er wurde deshalb vom Landgericht in Freiberg (Sachsen) zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Paris, 23. Juli. Ueber die diplomatischen Unterhandlungen in Petersburg meldet offiziös der Petit Parisien: Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Bioncare und dem Zaren einerseits und Saffanoff und Bioncare andererseits haben ihren Fortgang genommen. Nach Informationen aus besserer Quelle erstrecken sich die Unterhandlungen des Zaren und des Präsidenten der französischen Republik, hauptsächlich auf Mißverständnisse, die Rußland und Schweden von einander trennen. Schweden scheint zu befürchten, daß der mächtige Nachbar einen Angriff plant, und verstärkt demgemäß seine Armee in der Absicht, sich vor dieser Gefahr zu schützen. Bioncare soll auf das dringende Ersuchen des Zaren es auf sich genommen haben, dem König Gustav von Schweden bei seinem bevorstehenden Besuche klar zu machen, daß Rußland niemanden bedrohe. In Petersburg rechnet man sehr stark mit einer persönlichen Intervention des Präsidenten Bioncare. Die Unterhandlungen zwischen Saffanoff und Bioncare drehen sich im wesentlichen um den augenblicklichen Stand der Balkanangelegenheiten. Der russische Minister des Auswärtigen soll Bioncare zu verstehen gegeben, daß er es bedauere, daß durch die Streikunruhen der Enthusiasmus des Empfangs des Präsidenten in Petersburg manches zu wünschen übrig ließ. Weiterhin meldet das Blatt, daß der Gegenbesuch des Zaren unumstößlich feststeht. Jedoch ist das Datum noch nicht festgesetzt. Der Korrespondent des Blattes weiß weiter zu berichten, daß das Attentat auf den Mönch Rasputin den Empfang Bioncares beinahe gänzlich zu nichte gemacht hätte. Denn infolge desselben sollen in Rußland schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen Anhängern und Gegnern der Mönche entstanden sein. Die ganze Angelegenheit soll in Petersburg mindestens ebensoviel Aufsehen erregen, wie seinerzeit die Dreyfußaffäre in Paris.

Paris, 23. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgende Information aus Verdun: Infolge der bedeutenden Anzahl verdächtiger Deutscher beiderlei Geschlechts, die als Lehrer, Lehrerinnen, Handelsangestellte und Gouvernanten in den Diensten der Offiziere der Garnison stehen, hat der Militärgouverneur von Verdun folgenden Tagesbefehl erlassen: Diejenigen Offiziere, in deren Diensten Personen fremder Nationalität stehen, sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß diese im Besitze ordnungsmäßiger und rechtsgültiger Papiere sind. Den Offizieren der Garnison ist die größte Vorsicht in der Wahl ihrer Angestellten zu empfehlen. In dieser Beziehung tragen die Offiziere eine große Verantwortlichkeit. Sie sind angewiesen, dieselben scharf zu überwachen, ihnen keinerlei militärische Dokumente zugänglich zu machen, oder sich in dienstlichen Angelegenheiten mit ihnen zu unterhalten.

Binger Marktpreise vom 22. Juli. Weizen 21.25 Gerste 17.50, Korn 16.90, Hafer 19.50, Heu 4.50, Stroh 3.50, Kartoffeln 7.50, Erbsen 43.—, Linsen 51.—, Bohnen 40.—, Weizenmehl 34.50, Roggenmehl 25.50, per 100 Kilogr. Butter per Kilo 2.70, Milch per Liter 0.21, Eier 10 Stück 0.85 Mk.

Heidesheim, 22. Juli. Obstmarkt. Buschbohnen 8 bis 9 Mk., Süßkirschen 16 Mk., Sauerkirschen 20 Mk., Johannisbeeren 12 Mk., Stachelbeeren 7—8 Mk., Frühbirnen 10—15 Mk., Aprikosen 16—22 Mk., Pfirsiche 10 bis 15 Mk. und Sommeräpfel 10—16 Mk. der Zentner.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Standesbeamten für den Bezirk Geisenheim werden vom 21. ds. Mts. an von dem Bürgermeister Dr. Schneider wahrgenommen werden. Rudesheim, den 17. Juli 1914.

Der Königliche Landrat. Wagner.

Wird hiermit veröffentlicht.
Geisenheim, den 21. Juli 1914.
Der Bürgermeister. Dr. Schneider.

Bekanntmachung.

Montag den 27. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr, wird der Roggen auf dem Galm auf dem Mühlacker in 3 Parzellen auf dem hiesigen Rathause öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 21. Juli 1914.
Der Magistrat. Dr. Schneider.

Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln a. Rh.

Der Vorstand des Gewerbevereins giebt den hiesigen Handwerksmeistern bekannt, daß zum Besuche der Werkbund-Ausstellung in Köln

1. selbständige Handwerksmeister, die nicht mehr als 8 Gesellen beschäftigen, eine Fahrkarte nach Köln und zurück zum halben Fahrpreise erhalten,
2. daß diese Karte 4 Tage einschließlich des Lösungstages Gültigkeit hat,
3. daß zur Erlangung dieser Vergünstigung eine Bescheinigung, welche die Ortspolizeibehörde ausstellt, notwendig ist.

Der vorgeschriebene Wortlaut ist:

„Es wird hiermit bescheinigt, daß der selbständige Handwerksmeister, Herr N. N. in K., in seinem Gewerbebetrieb nicht mehr als 8 Gesellen beschäftigt und infolgedessen berechtigt ist, die tarifmäßige Fahrpreismäßigung zum Besuche der Deutschen Werkbund-Ausstellung, Köln 1914, zu erlangen.“

(Stempel.) Die Ortspolizeibehörde.

4. daß diese Bescheinigung mitzuführen und auf Verlangen jederzeit dem diensttuenden Beamten vorzuzeigen ist.

Der Unterzeichnete ist zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Der Vorstand des Lokal-Gewerbe-Vereins.
J. A. Kilb.

Mittwoch den 29. Juli 1914,
vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Rathaus zu Geisenheim die zum Nachlasse des Kaufmanns Jakob Graf gehörigen

Weinberge und Acker
sowie das
Wohnhaus

öffentlich freiwillig versteigert.

Rudesheim, den 22. Juli 1914.

Der Testamentsvollstrecker:
H. Diehl, Rechnungsrat.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
Telefon Nr. 202 oder im Rudesheimer Geschäft
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rudesheim-Geisenheim.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.

Neu eingetroffen:

Ein großer Posten **Kostüm-Röcke** von
Mk. 2.50 an

Große Auswahl in **Damen-, Mädchen-
und Knaben-Schürzen**

Burkin-Westen zu Mk. 2.50

Leibchen-Höschen von Mk. 1.25 an

Ferner empfehle ich meine reich-
haltige Auswahl in **Sommer-Toppen**
und **Anzügen** sowie **blau-leinene**
Arbeits-Anzüge.

Kaufhaus N. Schmitt
Geisenheim.

Geisenheim. Marktstr. 17.
G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . . „ 0.75
	Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmiffstr. 81 (Hinterhaus).

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbildern.

Abonnement pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Postanstalten.

Einfache Probe-Nummern durch John Henry Schwanig, Berlin W.

Welt über 100.000 Abonnenten.

**Sperber-Motor-
wagen!**

Wir haben einige gebrauchte, tadellos er-
haltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobil-Werke,
Hameln a. d. Weser.

Deutsches Haus
Münchener
Franziskaner-Weißbier
im Anstich.

Samstag den 25. Juli,
sind bis 3 Uhr mittags im
Jakob Graf'schen Hause
zu verkaufen:

1 Plüschsofa, 1 Sessel,
6 Plüschstühle, 1 Wasch-
tisch mit Marmorplatte und
Spiegel, Bettstelle mit
Sprungrahmen und Feder-
bett, großer Küchenschrank,
Tische und Stühle.

Schöne hartgelbe
Aprikosen
können täglich abgeliefert
werden bei
Adam Bollmer.

Kirschen
zu den höchsten Tagespreisen
sowie
alle Sorten Obst
kauft fortwährend
Franz Rückert,
Zollstraße 9.

Neue Kartoffeln
(Zwickauer gelbe)
eigenes Wachstum
sowie eine Partie
Futter-Kartoffeln
bei G. Dillmann Marktstr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Wo? sagt die
Exped. d. Zeitung.
Gut möblierte
Zimmer
zu vermieten.
Landstraße 44.

Reife
Johannisbeeren,
Stachelbeeren und
Kirschen
(eig. Wachstum)
zum Einkochen und
Einnachen billigt
bei G. Dillmann Marktstr.

Laufjunge
in eine hiesige Kellerei gesucht
Wo? zu erfragen in der
Exped. d. Btg.

**Ess- und Koch-
Birnen**
per Pfund 6 Pfg. bei
G. Dillmann,
Markt- und Kirchstraße.

Luhns

Wasch-Extract
Salm-Terp-Kern
Luhns-Seife
Abrador-Dümmel
Seife 10 Pfg.

Luhns Seifen-Fabriken-Berlin

Bäder zu jeder Tageszeit.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zar Linde“. Telefon 205

Deutsches Haus.

Donnerstag Abend:

**Künstler-
Konzert**

Künstler-Quartett der
88er Kapelle.

Eintritt frei.
Es ladet höflich ein
Wilh. Reis.

Freiwillige
Feuerwehr
Geisenheim.
Samstag, 25. Juli,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Bersammlung
im „Deutschen Haus“ bei
Kamerad Wilh. Reis.
Um zahlreiches u. pünkt-
liches Erscheinen bittet
Das Kommando.

Gemeinnütziger Ausschuß
für die Orte Geisenheim,
Johannisberg u. Winkel des
Rhein-Mainisch. Verbandes
für Volksbildung,
Geisenheim.

Die Mitglieder werden
hiermit zu einer am Freitag
den 24. Juli, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im „Deutschen Haus“ zu
Geisenheim stattfindenden
Besprechung das nächste
Spieljahr betreffend ein-
geladen.
Der Arbeitsausschuß.

Gesangverein
**Lieder-
kranz.**

Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Gesangstunde
Pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen erwartet
Der Dirigent.

Cäcilia
Geisenheim.
Vereinslokal:
„Raffaener Hof“.
Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Gesangstunde
Der Dirigent.

Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Bersammlung
Die wichtige Tagesord-
nung erfordert zahlreiches
Erscheinen. Der Vorstand.

Turngemeinde
Geisenheim, E. B.
Dienstag und Donnerstag
Abend 8 Uhr:
Turnstunde.

Sämtliche Jünglinge er-
scheinen ich sowie auch die
Aktiven vollzählig zu er-
scheinen. Der Turnwart.

**T-Männer-
Turnverein**
Geisenheim.
Dienstag u. Freitag Abend:
Turnstunde.
Besonders die Jünglinge
haben zu erscheinen.
Der Turnwart.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen.
Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Re-
zepte zum Einmachen von Früchten, Frucht-
säften, Gelees in den Geschäften umsonst
zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine
Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.